

# Notruf: Vaterland!

Seit der 68er-Gehirnwäsche gilt die Bezeichnung „typisch deutsch“ als schwerer Vorwurf und harte Kritik (was übrigens auch wieder „typisch deutsch“ ist). Deutsch als Schimpfwort. „Soldaten sind Mörder“ und „Fahne“, „Hymne“, „Nation“ stehen unter einer Art Einfühlungsverbot. Unsere grüne Altmännerjungend will das so.

Sauberlich gereinigte Begriffe wie „Verfassungspatriotismus“ sind allerdings seit einiger Zeit wieder erlaubt – auch der Rückzug ins regional Dialektgefärbte ist gestattet: „Saarland-Bayern über alles“ ginge glatt durch. Hinter diesem manchmal komi-

schon Selbsthass unserer Intellektuellen steckt ein moralisches Gefühl. Man kann es „Fernstenliebe“ nennen. Das gebieterische Verlangen nach einer Art weltweiten Love-Parade, wo alle alle umarmen. Am Ende schwerelos werden. Und das nötige Geld besorgen nicht mehr der Sozialismus (das haben alle geheckt), sondern New Economy, Internet und Shareholder-Value. Wer braucht da noch Staat und Nation?

Nur: Diese wunderbaren Neuheiten – das hat der 11. September 2001 gezeigt – schützen nicht vor herabgestürzten Trümmern. Und aus dem Inferno gerettet wird man nicht durch die Green Card, auch nicht von der Frankfurter Schule, sondern durch heldenhafte Feuerwehrmänner und tapfere Polizeibeamte.

Sich an die Schutzfunktionen

staatlicher Gemeinschaft nur bei Katastrophen zu erinnern wäre sehr billig. So billig wie eine Rückkehr zur Familie, nur wenn man in Not ist.

Der Selbsthass einer Nation ist – wie bei einer Familie – Ausdruck eines starken Gefühls. Auf der unbelichteten Seite dieses Gefühls steht die Liebe. Jetzt sagen immer mehr Menschen, dass Deutschland ihnen viel bedeutet. Sie sagen das ein wenig melancholisch, aber eher stolz. Mein Freund. Mein Vaterland!



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**  
Von Peter Gauweiler

**Müssen wir wieder deutscher werden?**

## Goethe statt Shareholder-Value



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine

Die Globalisierung geht weiter. Wir werden immer weniger deutsch sein. Gerne gehen wir zum Italiener oder Chinesen. McDonald's und Coca-Cola sind überall. Die Anhänger deutscher Leitkultur Merkel und Merz sagen: Wir sind Amerikaner. Roland Koch, der Deutscheste aller Deutschen, verneigt sich vor dem Sternbanner. Guido Westerwelle sagt nicht: „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“, sondern: „I am proud to be a

German.“ Kein Franzose käme auf die Idee, seinen Natio-

nalstolz in Englisch auszudrücken.

Unsere Sprache sollte wieder deutscher werden. Warum hören wir im Radio fast nur englische Lieder? Das Managergequatsche vom „Shareholder-Value“ und „Global Player“ geht auf die Nerven. Manch einer, der sich zur Elite zählt, braucht Deutschunterricht.

Was ist überhaupt deutsch? Es sind vor allem die Sprache und die großen Schöpfungen unserer Philosophie, Literatur, Malerei und Musik. Stolz bin ich darauf, dass es in Deutschland mehr Universitäten, Theater, Museen und Konzertsäle gibt als anderswo. Neulich sagte ein Banker: Die DM hat unsre nationale Identität ge-

stiftet. Welch ein Banause. Der Sozialstaat trägt mehr zum Zusammenhalt unserer Nation bei. Aber den wollen sie abschaffen. Die Wirtschaft stöhnt über die hohen Kosten in Deutschland. Unsere Kultur und unsere Art zu leben sind aber nicht umsonst zu haben. Genau diese Errungenschaften müssen wir verteidigen. Kant, Goethe, Dürer und Beethoven sind deutscher als Merz, Merkel, Koch, die DM und der Shareholder-Value.